

Taiwans Wähler votieren für die politische Mitte

Hans-Wilm Schütte

Am 9. Dezember 2006 wählten die Bewohner der beiden größten Städte Taiwans, Taipei und Kaohsiung, ihre Bürgermeister und Stadträte. Die Wahlen galten den beiden großen Parteien, Nationale Volkspartei (Kuomintang, KMT) und Demokratische Fortschrittspartei (DPP), als Testfall für die 2008 anstehenden Präsidentenwahlen.

Analyse:

Bürgermeister- und Stadtratswahlen in Taiwan waren einst wichtige Etappen in der Demokratisierung des Landes. Zugleich fungierte der Bürgermeisterposten beider Metropolen mehrfach als Sprungbrett auf dem Weg zu den höchsten Staatsämtern. Diesmal ging es aber nicht nur um die Kandidaten selbst, sondern auch um die Fragen: Würden die Wähler die Kandidaten der Regierungspartei wegen der Korruptionsaffären um Präsident Chen Shui-bian abstrafen? Und wie würde die Partei des Herausforderers von Präsident Chen, Ma Ying-jeou, einst Chens Nachfolger im Rathaus von Taipei, abschneiden?

- Das Überraschendste am Wahlergebnis war, dass die affärengeschwächte DPP von der Wählerschaft nicht, wie erwartet, abgestraft wurde. Das „grüne Lager“ um den Präsidenten scheint sich wieder gefangen zu haben. Eine Auswirkung der Korruptionsaffären ist dennoch nicht zu übersehen: ein Einbruch bei der Wahlbeteiligung. Der Ansehensverlust der Politiker in der Gesellschaft schreitet fort.
- Die Wahlentscheidungen bei der Abstimmung über die Bürgermeister erfolgten in hohem Maße personalisiert, während bei der Wahl der Stadtverordneten die Parteizugehörigkeit eine dominierende Rolle spielte. Dabei zeigt sich erneut der seit Jahren zu beobachtende Hang zur politischen Mitte; die großen Parteien wurden gestärkt, die kleinen verloren.
- Zwei mögliche Kandidaten für die nächste Präsidentschaftswahl verfehlten ihre Wahlziele: Frank Hsieh von der Regierungspartei DPP konnte die politische Mitte nicht von sich überzeugen, Ma Ying-jeou, Vorsitzender der Oppositionspartei KMT, nicht die Südtaiwaner. Das schwächt ihre Aussichten für 2008.
- Die Mehrheit der Taiwaner lehnt die politische Lagerbildung ab. Die tiefe Kluft zwischen dem chinaorientierten „blauen“ und dem taiwan-nationalistischen „grünen“ Lager verhinderte jedoch bisher, dass aus dieser Einsicht Konsequenzen gezogen wurden. Erneut signalisierte nun die Wählerschaft, dass sie die Taktiererei, die Selbstgerechtigkeit und das fruchtlose Gezerre der politischen Elite leid ist.

Key words: Taiwan, Wahlen, KMT, DPP

1. Mit Spannung erwartete Richtungswahl

Es war nicht das erste Mal, dass Bürgermeister- und Stadtratswahlen in Taiwan in der internationalen Presse Beachtung fanden. Dies hat vielmehr schon Tradition: Diese Wahlen waren einst wichtige Etappen in der Demokratisierung des Landes. Besonders gilt dies für die Hauptstadt Taipei (Taipei, 2,6 Millionen Einwohner) und die südtaiwanische Hafen- und Industriestadt Kaohsiung (Gaoxiong, 1,5 Millionen Einwohner). Die Bevölkerung beider Städte, die einen Sonderstatus genießen, macht über 18 % der Gesamtbevölkerung aus; ihr Votum hat schon von daher großes Gewicht. Zudem fungierte der Bürgermeisterposten beider Metropolen mehrfach als Sprungbrett auf dem Weg zu den höchsten Staatsämtern. Auch Chen Shui-bian war Bürgermeister von Taipei, ehe er im Jahr 2000 Präsident von Taiwan wurde. Und Ma Ying-jeou (Ma Yingjiu), Chens Nachfolger im Rathaus, stieg zum Vorsitzenden der Nationalen Volkspartei (KMT) auf und könnte Chen Shui-bian nächstes Jahr auch auf dem Präsidentenstuhl beerben.

Beim letzten Urnengang, mit dem am 9. Dezember 2006 die Bürgermeister und Stadträte neu gewählt wurden, ging es aber von vornherein noch um mehr. Vom Ausgang der Wahlen wurde nichts weniger als eine Weichenstellung für die Präsidentschaftswahlen 2008 erwartet. Unter anderem ging es um:

- das Schicksal der DPP und ihres Präsidenten – ein Wahldebakel für die DPP hätte zur Spaltung der Partei und zum vorzeitigen Rücktritt des Präsidenten führen können;
- die politische Zukunft Frank Hsiehs – Exbürgermeister von Kaohsiung (Gaoxiong) und einer der wenigen Stars in der DPP-Führungsriege, die Wähler in der politischen Mitte gewinnen können; er kandidierte für das Bürgermeisteramt in Taipei und musste dort zumindest einen Achtungserfolg erzielen, das heißt ein Stimmenplus gegenüber der letzten Wahl, um für die Wahlen 2008 im Rennen zu bleiben;
- die Chancen und die Position des KMT-Vorsitzenden Ma Ying-jeou – ein schlechtes Abschneiden der KMT-Kandidaten würde seine Stellung in der Parteiführung ebenso schwächen wie seine Aussichten, Kandidat für die nächsten Präsidentschaftswahlen zu werden.

Die KMT hatte ein eindeutiges Wahlziel: außer in ihrer traditionellen Hochburg Taipei auch im südtaiwanischen Kaohsiung den Bürgermeister zu stellen und damit in traditionelles DPP-Territorium einzubrechen. Schon früher war der Vorsprung der Wahlgewinner von der DPP gering gewesen; jetzt hatte die DPP wegen der Korruption an der Staatsspitze massiv an Ansehen eingebüßt, und die Meinungsumfragen verhiessen einen KMT-Wahlerfolg. Die DPP dagegen durfte kaum erwarten, der KMT den Bürgermeisterposten in Taipei abjagen zu können, musste aber zumindest ihre Position in Kaohsiung halten. Allerdings war die Wahl für die KMT auch in Taipei kein Spaziergang. Denn zu fürchten war ein Konkurrent aus demselben politischen Lager: James Soong (Song Chuyu), Gründer und Vorsitzender der mit der KMT verbündeten PFP (People First Party).

Weniger im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen die Wahlen zu den Stadtparlamenten. Wie sich zeigen wird, ist es allerdings für die Analyse unerlässlich, sich die diesbezüglichen Wahlergebnisse ebenso genau anzusehen.

2. Kandidaten und Wahlergebnisse

2.1. Taipei: Bürgermeisterwahl

In Taipei traten sechs Kandidaten an, darunter je einer für die DPP, für die KMT des bisherigen Amtsinhabers Ma Ying-jeou und für die Union für Taiwan-Solidarität (TSU), die mit der DPP verbündet ist. Die übrigen drei gingen als Unabhängige ins Rennen. Mehr als ein Prozent der Stimmen erzielten nur die Folgenden:

- Hau Lung-bin (Hao Longbin), Jahrgang 1952, für die KMT. Hau, Sohn des früheren Ministerpräsidenten Hau Pei-tsun (Hao Bocun), ist aus Taipei gebürtig. Er leitete unter der DPP-Regierung eine Zeit lang die Umweltbehörde. Zuvor Mitglied der festlandsorientierten New Party (NP), war er erst im Januar 2006 zur KMT übergewechselt. Die Mehrheit der KMT-Mitglieder zweifelte an seiner Loyalität und lehnte ihn als „politisches Chamäleon“ ab. Hau gewann die Wahl mit 53,8 Prozent der Stimmen.
- Frank Hsieh, Jahrgang 1946, für die DPP. Hsieh war von 1998 bis Anfang 2005 Bürgermeister von Kaohsiung. Im Februar 2005 wurde er Ministerpräsident, agierte aber eher glücklos und schied bereits im Januar 2006 wieder aus dem

Amt. Das stärkste Argument für Hsieh waren bei der jetzigen Wahl seine Erfahrungen und Leistungen als Bürgermeister. Wie Hau ist er gebürtiger Taipeier. Er erzielte 40,9 Prozent der Stimmen.

- James Soong, 1942 auf dem Festland (Provinz Hunan) geboren, als unabhängiger Kandidat. Soong galt lange Zeit als politisches Schwergewicht der KMT. Den Gipfel seiner Popularität genoss er 1993 bis 1998 als Provinzgouverneur. Nachdem er sich mit der KMT-Führung zerstritten hatte, kandidierte er im Jahr 2000 als Unabhängiger für die Präsidentschaft und überflügelte bei der Wahl den offiziellen KMT-Kandidaten. Bald aber begann sein politischer Stern rapide zu sinken. Der von ihm gegründeten PFP liefen scharenweise die Wähler davon. Jetzt scheiterte er mit nur 4,1 Prozent der Stimmen kläglich.

Die Wahlbeteiligung lag diesmal bei 64,52 % (2002: 70,61 %). Interessant ist die Entwicklung im Vergleich zu den letzten Wahlen 2002. Damals erzielte der KMT-Kandidat (Ma Ying-jeou) 64,1 % der gültigen Stimmen, der DPP-Kandidat 35,9 %. Wie man sieht, konnte die DPP mit ihrem Kandidaten Hsieh zulegen, während die KMT deutliche Stimmenverluste hinnehmen musste, so dass ihr Vorsprung von 28,2 auf 12,9 Prozentpunkte schrumpfte. Dabei ist das Minus beim KMT-Kandidaten fast doppelt so groß, wie durch die auf „Sonstige“ entfallenen Stimmen erklärbar wäre. 2002 hatte allerdings der ungewöhnlich charismatische Ma Ying-jeou in nicht unerheblichem Maße Stimmen aus der DPP-nahen Wählerschaft erhalten.

2.2. Taipei: Stadtverordnetenwahl

Aus sechs Wahlbezirken und aus dem Kreis der Ureinwohner, die separat abstimmen, kandidierten insgesamt 103 Personen, darunter 31 Frauen (30 %). Gewählt wurden 24 Stadtverordnete der KMT (vier mehr als 2002), 18 der DPP (+ 1), zwei der PFP (- 2); die übrigen Parteien erzielten acht Sitze (+ 1). Von den Gewählten waren 19 Frauen (2002: 17). Dies entspricht einem Anteil von rund 37 %. Auf die Parteien entfielen folgende Stimmenanteile (in Klammern die Veränderung gegenüber 2002 in Prozentpunkten): KMT 43,6 % (+ 11,5), DPP 30,8 % (+ 2,3), PFP 7,0 % (- 10,6), übrige Parteien 18,6 % (- 3,2).

Erstens fallen die großen Abweichungen bei den Stimmenanteilen der Parteien und ihrer Kandidaten zwischen Bürgermeister- und Stadtverordnetenwahl auf. Während die beiden stärksten Bürgermeisterkandidaten fast 95 % der Stimmen auf sich vereinigten, summierten sich die Stimmenanteile ihrer Parteien bei der Wahl der Stadtverordneten nur auf gut 74 %. Und während die KMT bei der Bürgermeisterwahl Stimmen verlor, legte sie bei den Stadtverordneten zu. Beide Beobachtungen sprechen dafür, dass die Entscheidung bei der Abstimmung über den Bürgermeister sehr stark personenbezogen getroffen wurde, während bei der Stadtverordnetenwahl die Parteizugehörigkeit den Ausschlag gab.

Zweitens zeigt sich erneut der seit Jahren zu beobachtende Hang zur politischen Mitte. Die großen Parteien werden gestärkt – die Summe ihrer Stimmenanteile wuchs um fast 14 Prozentpunkte. Dies geht vor allem auf Kosten der kleinen Parteien, die den Rand des Politikspektrums besetzen.

Drittens zeigt sich trotz des Sieges des KMT-Kandidaten Hau Lung-bin und trotz der Korruptionsaffären, die die DPP seit Ende 2005 beschäftigt, dass sich das „grüne“ Lager aus DPP und TSU nicht nur wieder gefangen hat, sondern zu einem langjährigen Trend pro „Grün“ zurückkehrt ist und ein leichtes Plus erzielte (vgl. Tab. 1).

Tabelle 1: Stadtverordnetenwahl in Taipei: Stimmenanteile nach Lagern

	2006 (in %)	2002 (in %)	Veränderung (in Prozentpunkten)
„Blaue“: KMT + PFP + NP	56,5	58,7	- 2,2
„Grüne“: DPP + TSU	35,9	32,2	+ 3,7
Unabhängige und Sonstige	7,6	9,1	- 1,5

Quellen: Zhongyang xuanju weiyuanhui (2006, 2002); eigene Berechnungen.

2.3. Kaohsiung: Bürgermeisterwahl

Fünf Kandidaten standen zur Wahl. Drei erhielten jeweils weniger als ein Prozent der Stimmen. Die beiden übrigen lieferten sich ein Kopf-an-Kopf-Rennen:

- Chen Chu (Chen Ju), 1950 im Kreis Yilan (Nordosttaiwan) geboren, für die DPP. Sie zählte zu den ersten Aktivisten der Demokratiebewegung. 1979 wurde sie wegen Landesverrats für sechseinhalb Jahre inhaftiert. Von 2000 an Arbeitsministerin in Taipei, übernahm sie im September 2005 die politische Verantwortung für die menschenunwürdige Behandlung von Gastarbeitern in Kaohsiung und trat von ihrem Amt zurück. Frau Chen erzielte 49,41 % der Stimmen und gewann die Wahl.
- Huang Chun-ying (Huang Junying), Jahrgang 1942 und aus Kaohsiung gebürtig, für die KMT. Huang hatte bis 2002 den Posten des stellvertretenden Bürgermeisters der Stadt inne. Dann stellte er sich für das Amt des Bürgermeisters zur Wahl, unterlag jedoch Frank Hsieh, der jetzt in Taipei antrat. Bei seinem zweiten Anlauf verbesserte sich Huang nunmehr auf 49,27 % der Stimmen und unterlag erneut – mit einem Rückstand von nur 1.114 Stimmen.

Die Wahlbeteiligung lag bei 67,93 % (2002: 71,38 %). Im Vergleich zur letzten Wahl legte die KMT um 2,5 Prozentpunkte zu, die DPP büßte 0,6 Prozentpunkte ein. Wie in Taipei votierten die Wähler also auch in Kaohsiung nicht für einen Machtwechsel, sofern von Parteien die Rede ist. Anders als in Taipei veränderten sich die Stimmenanteile jedoch nur geringfügig; was als Eindruck vorherrscht, ist Stabilität.

2.4. Kaohsiung: Stadtverordnetenwahl

Aus fünf Wahlbezirken und aus dem Kreis der Ureinwohner kandidierten insgesamt 77 Personen, darunter 26 Frauen (ein Drittel). Gewählt wurden 17 Kandidaten der KMT (fünf mehr als 2002), 15 der DPP (+ 1), vier der PFP (- 3) und acht der übrigen Parteien (- 3). Von den Gewählten waren 16 Frauen (2002: 9). Dies entspricht einem Anteil von rund 36 %. Die Stimmenanteile der Parteien verteilen sich wie folgt (in Klammern die Veränderung gegenüber 2002 in Prozentpunkten): KMT 35,9 % (+ 10,1), DPP 30,5 % (+ 5,5), PFP 6,8 % (- 5,1), die übrigen Parteien 26,7 % (- 10,5).

Vergleicht man die Bürgermeister- und Stadtratswahlen hinsichtlich des Abstimmungsverhaltens der Wähler, so fällt hier wie schon in Taipei auf, wie stark die erstere personalisiert war: Die DPP konnte zwar ihre Bürgermeisterkandidatin

durchbringen, blieb bei der Wahl der Stadtverordneten aber um 5,4 Prozentpunkte unter der KMT. Und während die zwei Bürgermeisterkandidaten der großen Parteien rund 99 % der Stimmen auf sich vereinigten, beliefen sich die Stimmen für KMT und DPP bei den Stadtverordneten auf nur zwei Drittel.

Gleichwohl gilt auch in Kaohsiung: Der Trend zur politischen Mitte hält an. Noch deutlicher als in Taipei verloren alle kleinen Parteien Stimmen, während die großen zwei zulegten: um zusammen 15,6 Prozentpunkte.

Auch diese Wahl zeigt: Die „Grünen“ haben sich gefangen. Deutlicher als im Falle Taipeis fällt allerdings auch eine stärkere Polarisierung auf, die sich am dramatischen Verlust der Stimmen für unabhängige Kandidaten ablesen lässt. Von 20 unabhängigen Kandidaten wurden nur sieben gewählt, dagegen von 18 KMT-Kandidaten 17, von 17 DPP-Kandidaten 15 (vgl. Tab. 2)

Tabelle 2: Stadtverordnetenwahl in Kaohsiung: Stimmenanteile nach Lagern

	2006 (in %)	2002 (in %)	Veränderung (in Prozentpunkten)
„Blaue“: KMT + PFP + NP	42,7	38,3	+ 4,4
„Grüne“: DPP + TSU	36,2	31,7	+ 4,5
Unabhängige und Sonstige	21,0	29,9	- 8,9

Quellen: Zhongyang xuanju weiyuanhui (2006, 2002); eigene Berechnungen.

3. Die Wahlen und die Korruptionsaffären

Das Überraschendste am Wahlergebnis war, dass die affärengeschwächte DPP von der Wählerschaft nicht, wie erwartet, abgestraft wurde, sondern in Gestalt des äußerst knappen Wahlausgangs in Kaohsiung nur einen milden Warnschuss vor den Bug bekam. Im Dezember 2005, als ein Teil der Skandale im Umkreis des Präsidenten noch gar nicht bekannt war, war die DPP bei Kommunalwahlen dramatisch eingebrochen (Schütte/Schucher 2006). Nun, da alles hätte noch schlimmer kommen sollen, geschah beinahe das Gegenteil.

Tatsächlich hatte sich die DPP zunächst auf ein Desaster gefasst gemacht. Bei den Zustimmungswahlen

werten lagen die DPP-Bürgermeisterkandidaten noch im Sommer 2006 um 20 und mehr Prozentpunkte unter den Werten ihrer KMT-Konkurrenten. Erst von Oktober an wiesen Umfragen auf eine Verringerung des Abstandes hin; diese Tendenz verstärkte sich im November. Dies deutet in der Tat auf einen Zusammenhang mit der Korruptionsaffäre hin, jedoch in einer die DPP entlastenden Weise. Von Anfang November an konkretisierten sich nämlich die schon zuvor gegen den KMT-Vorsitzenden Ma Ying-jeou gerichteten Vorwürfe, auch bei ihm sei finanziell nicht alles mit rechten Dingen zugegangen. Schließlich hatte Ma einräumen müssen, dass aus einem Sonderetat getätigte Ausgaben nicht ordnungsgemäß verbucht worden waren und Urkundenfälschung stattgefunden hatte. Zudem stellte sich heraus, dass der laxer Umgang mit Sonderetats bei Tausenden von Amtsträgern über Jahre und Jahrzehnte gang und gäbe gewesen war. Damit erschienen die beim Präsidenten vermutete Veruntreuung in anderem Licht.

Weitere Faktoren kamen hinzu: Die gewaltige Protestbewegung, die das Land und besonders die Hauptstadt im September und Oktober 2006 heimgesucht und den Rücktritt des Präsidenten gefordert hatte, war wirkungslos verpufft, während das dadurch ausgelöste und im Zentrum der Hauptstadt wochenlang andauernde Chaos (umfangreiche Straßensperrungen, Schlägereien, Lärmbelästigung) die Bewegung selbst und ihre Unterstützer in KMT und PFP diskreditiert hatte. Da aber wegen des parteiübergreifenden Ausmaßes unsauberer Umgangs mit Staatsgeldern ohnehin nicht mehr so klar auszumachen war, wo eigentlich die Bösewichte sitzen, taugte das Abstrafen nicht mehr als wahlentscheidendes Motiv, und die Wähler besannen sich wieder auf das wirklich Relevante: auf die Frage, wer ihre Zukunft gestalten soll und was von den Kandidaten selbst zu halten ist.

Eine Folge der Korruptionsaffären ist dennoch nicht zu leugnen: ein Einbruch bei der Wahlbeteiligung. Das Ansehen der Politiker nimmt in der Gesellschaft immer mehr ab. Dies wurde in Taipei mit einem Minus von sechs Prozent besonders deutlich. In Kaohsiung dagegen gelang es Chen Ju, das traditionell starke, KMT-kritische Selbstbewusstsein des Südens noch einmal anzufachen.

4. Die Wahlverlierer

Das Wählervotum bestätigte im Wesentlichen die bisherige Machtverteilung. In der Kontinuität verbirgt sich jedoch mehr Verlust als Gewinn, zumindest wenn man die Wahlziele in Rechnung stellt. Zu den Verlierern können neben James Soong auch Frank Hsieh sowie Ma Ying-jeou und die KMT gelten.

4.1. James Soong und die PFP

Keinen traf es ärger als den einstigen Politstar. Aber die Niederlage kam kaum überraschend. Seit den Wahlen zum Legislativ-Yuan 2001, als die PFP aus dem Stand 18,5 % der Stimmen erzielte, geht es mit ihr nur noch abwärts. 2002 stimmten in Taipei 236.418 Wähler für die PFP-Kandidaten, jetzt nur noch 88.852, ein Minus von 62,4 %. Und das war noch günstig gegenüber dem, was James Soong einfuhr, denn für ihn mochten nur 53.281 Taipeier votieren, rund ein Zehntel von dem, was der zweitplatzierte Frank Hsieh schaffte. Der Politiker zog nach dem Wahldebakel die Konsequenz und kündigte noch am Abend des Wahltages seinen sofortigen Rückzug aus der Politik an (South China Morning Post, 10.12.2006; Taipei Times, 10.12.2006). Der Entschluss hielt jedoch nur eine Woche vor, dann war James Soong wieder zurück auf der politischen Bühne (Taipei Times, 18.12.2006). Um der PFP ein Überleben zu sichern, setzt er jetzt auf eine engere Partnerschaft mit der KMT.

4.2. Frank Hsieh

Ihm gelang ein Anstandserfolg, da er besser abschnitt als der DPP-Kandidat 2002, aber von einem Sieg war er weit entfernt. 13 Prozentpunkte lag er als Zweitplatzierte zurück. Das bedeutet: Er kann sich Hoffnungen bei der kommenden Präsidentschaftskandidatenkür der DPP machen, aber danach, dass er dem „blauen“ Lager entscheidende Wählerstimmen abjagen könnte, sieht es nicht gerade aus, im Gegenteil: Er wurde selbst von der DPP-nahen Presse für seinen Wahlkampf heftig kritisiert. Hsieh habe es versäumt, sich den tatsächlichen Anliegen der Taipeier zu widmen, stattdessen „kindischen Klatsch“ verbreitet (Taipei Times, 09.12.2006). Sollte dies der allgemeine

Eindruck in der DPP sein, käme Hsieh 2008 wohl nur noch als Kandidat für die Vizepräsidentschaft in Frage.

4.3. *Ma Ying-jeou und die KMT*

Etlliche Kommentatoren halten Ma für den Hauptverlierer der Wahl, vor allem weil es ihm nicht gelang, die KMT für die Südtaiwaner attraktiv zu machen, obwohl er sich diesem Ziel besonders verschrieben hatte (Taipei Times, 10.12.2006; South China Morning Post, 10.12.2006; Financial Times, 11.12.2006). Er verfehlte aber nicht nur das Wahlziel, das Rathaus von Kaohsiung zu erobern, sondern brachte auch in den Stadtparlamenten nicht genügend Abgeordnete für eine klare KMT-Politik zusammen. Mas Aussichten, für die KMT ins Rennen geschickt zu werden, haben sich durch die Wahlen nicht verbessert, sondern bekamen einen Dämpfer. Völlig gescheitert sind die Partei und ihr Vorsitzender mit dem erklärten Ziel, die Wahlen zu einem Misstrauensvotum gegen den Präsidenten zu machen (Taipei Times, 02.12.2006).

Ein Nachteil des Wahlausgangs besteht für Ma auch darin, dass die Wahl seine innerparteiliche Position nicht gestärkt hat. Schon bisher hatte Ma verschiedentlich Probleme, sich durchzusetzen. Die KMT-Fraktion im Parlament beispielsweise ging gern eigene Wege. Parteiinterne Kritiker haben es nun noch leichter, Ma am Zeug zu flicken, er selbst dürfte es schwerer finden, die Partei auf Linie zu halten.

Andererseits haben die Wähler Mas dezidiert gemäßiger Politik insofern Entlastung verschafft, als sie den Scharfmachern einen Denkart verpassten. Dies betrifft vor allem die PFP und ihren Vorsitzenden.

5. **Wahlgewinner: die politische Mitte**

Von den neu gewählten Bürgermeistern und Stadtverordneten einmal abgesehen, fühlt sich die ganze DPP als Gewinnerin. Tatsächlich haben ihre Anhänger ihr in schwieriger Zeit die Treue gehalten – ein Sieg für das taiwanische Nationalbewusstsein. Es wäre jedoch ein gefährlicher Trugschluss zu meinen, die Regierungspartei könnte nun wieder zur Tagesordnung übergehen. Präsident Chen ist weiterhin belastet, der Vorwurf an ihn, Mittel veruntreut zu haben, ist nicht ent-

kräftet. Und dies sind nicht die einzigen Skandale im Haus der DPP, die zu Aufräumarbeiten mahnen. Dass es am Wahltag nicht zu der befürchteten Schlappe kam, verdankt die DPP vor allem den Vertretern einer pragmatischen Linie, die sich vom Präsidenten distanziert haben und zumindest in den Augen der (potenziellen) DPP-Wähler noch Glaubwürdigkeit besitzen. Frank Hsieh ist einer von ihnen. Wie sehr ihm sein Wahlergebnis in größerem Abstand vom Wahltag eher als Erfolg oder als Misserfolg angerechnet werden wird, ist zurzeit nicht zu überblicken und hängt von der weiteren Meinungsbildung innerhalb der DPP ab. Bestätigt wurde aber die Linie von Ministerpräsident Su Tseng-chang (Su Zhenchang), dessen zentrumsorientierte Politik der allgemeinen Wählerorientierung – pro politische Mitte – entspricht und der damit die Wählbarkeit seiner Partei unterstrichen hat.

Aus den gleichen Gründen stärkte die Wahl, längerfristig betrachtet, die von Ma Ying-jeou vertretene politische Linie (selbst wenn er persönlich nicht eben profitierte). Die Reduzierung der PFP und ihres Vorsitzenden auf Zwergengröße wirkt hier generell entlastend für alle diejenigen Führungskräfte der KMT, die die Kluft zur DPP hin verringern möchten, und enthält gleichfalls eine Mahnung an die Scharfmacher in den eigenen Reihen.

Die Erkenntnis „Kein Wahlerfolg gegen die politische Mitte“ hätte sich bei den Politikern freilich längst herumsprechen müssen. Schon die Botschaft der letzten Parlamentswahl war in diesem Punkt unmissverständlich. Umfragen haben zuletzt im September, auf dem Höhepunkt des heißen Politherbsts 2006, erneut bestätigt: Die meisten Taiwaner missbilligen die Bildung politischer Lager. Der Graben zwischen dem auf China ausgerichteten „blauen“ und dem taiwan-nationalistischen „grünen“ Lager hat sich jedoch im ständigen Kampf verbreitert und bisher verhindert, dass aus den Einsichten politische Praxis wurde. Zuletzt lieferte der Parteienstreit um die Korruptionsskandale noch einmal eine Bühne, auf der sich die großen Vereinfacher beider Seiten aufspielen konnten. Die Wähler zeigten jetzt wiederum, dass ihnen Taktiererei, Selbstgerechtigkeit und fruchtloses Gezerre gegen den Strich gehen, und sie haben in erster Linie die abgestraft, die diesen Zustand herbeigeführt haben und perpetuieren.

Gemessen an der Ausgangssituation – den Korruptionsskandalen – ist die Botschaft der Wahlen

in Taipei und Kaohsiung überraschend, aber konsequent: Korruption ist schädlich, aber viel schlimmer sind die scheinheiligen Politiker, die sich die Korruptionsvorwürfe um die Ohren schlagen und doch nur ihren Machterhalt im Auge haben. Es ist nicht das erste Mal, dass Taiwans Wähler ein bemerkenswert kluges Votum abgegeben haben. Wer immer in Taiwan in Zukunft politisch Erfolg haben will, wird dies ernst zu nehmen haben und ein Mann (oder eine Frau) des Ausgleichs und der Mitte sein müssen.

Literatur

Schütte, Hans-Wilm/Schucher, Günter (2006): Kreis- und Kommunalwahlen in Taiwan: Ein Machtwechsel kündigt sich an, in: China aktuell, Nr. 1, S. 66-79.

Zhongyang xuanju weiyuanhui [Zentrale Wahlkommission] (2006): Taibei shi shizhang kaipiao jieguo [Ergebnisse der Bürgermeisterwahl von Taipei], Taibei shi shiyiyuan kaipiao jieguo [Ergebnisse der Stadtverordnetenwahl von Taipei], Gaoxiong shi shizhang kaipiao jieguo [Ergebnisse der Bürgermeisterwahl von Gaoxiong], Gaoxiong shi shiyiyuan kaipiao jieguo [Ergebnisse der Stadtverordnetenwahl von Gaoxiong], 12. Dezember, www.cec.gov.tw/?Menu_id=-2, (Aufruf: 23.01.2007).

Zhongyang xuanju weiyuanhui [Zentrale Wahlkommission] (2002): Xuanju ziliao ku wangzhan [Internet-Archiv der Wahlergebnisse], <http://210.69.23.140/cec/cehead.asp> (Aufruf: 23.01.2007).

■ Der Autor

Dr. Hans-Wilm Schütte ist Sinologe und freiberuflicher Chinapublizist. Er ist Mitherausgeber des Großen China-Lexikons und befasst sich als assoziierter wissenschaftlicher Mitarbeiter des GIGA Instituts für Asien-Studien mit Taiwan.

E-Mail: schuette@giga-hamburg.de.

■ GIGA-Publikationen zum Thema:

Schucher, Günter/Schüller, Margot (Eds.) (2005): Perspectives on Cross-Strait Relations: Views from Europe, Hamburg (Mitteilungen des Instituts für Asienkunde Hamburg, Nr. 387).

Giese, Karsten (2005): Das Antisepessionsgesetz – viel Lärm um nichts und einiges zerschlagenes Porzellan, in: China aktuell, Nr. 2, S. 3-7.

Schütte, Hans-Wilm (2005a): Taiwans Reaktionen auf das Antisepessionsgesetz, in: China aktuell, Nr. 2, S. 8-10.

Schütte, Hans-Wilm (2005b): Taiwans Opposition auf Chinareise – Entspannung in Sicht?, in: China aktuell, Nr. 3, S. 17-24.

Schütte, Hans-Wilm/Schucher, Günter (2006): Kreis- und Kommunalwahlen in Taiwan: Ein Machtwechsel kündigt sich an, in: China aktuell, Nr. 1, S. 66-79.

Schucher, Günter (2007): The EU's Foreign Policy after the Fifth Enlargement: Any Change in Its Taiwan Policy?, GIGA Working Paper No. 42, Hamburg (i. E.).

Das **GIGA German Institute of Global and Area Studies** – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost sowie zu Globalen Fragen heraus, die jeweils monatlich erscheinen. Der GIGA *Focus* Asien wird vom Institut für Asien-Studien redaktionell gestaltet. Die vertretene Auffassung stellt die des/der jeweiligen Autors/Autorin und nicht unbedingt die des Institutes dar. Download unter www.giga-hamburg.de/giga-focus.

Redaktion: Thomas Kern; Gesamtverantwortlicher der Reihe: Andreas Mehler

Lektorat: Vera Rathje; Kontakt: giga-focus@giga-hamburg.de; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

G I G A *Focus*
German  Institute of Global and Area Studies
Institut für Asien-Studien

IMPRESSUM